



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Grundschule Oberweser

in Oberweser

Schulbesuch: vom 23.09. bis 24.09. 2008

Schulnummer: 7350

Inspektionsteam: Rosel Gewehr

Lieselotte Müller

Klaus Heiner Weber

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	9
3. Charakteristische Merkmale der Schule	12
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
4. Qualitätsprofil der Schule	13
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	13
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	25
4.5 Schulkultur	28
4.6 Lehren und Lernen	33
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	43

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Grundschule Oberweser sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Grundschule Oberweser arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter/die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Informationen des Schulportfolios nutzen dem Team der Schulinspektion zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt die Schulleiterin/der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm mit aktuellen Profilschwerpunkten: Schule und Gesundheit – Baustein „bewegte Schule“; Mathematik; Musische Erziehung; Übergang Kindergarten – Grundschule; Lesekonzept.
- Konzeptpapiere (Vertretungs-, Krisen-, Erziehungs-, Medien- und Förderkonzept)
-
-
- Fortbildungskonzept
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenz, Beschlussbuch, Schulkonferenz)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Grundschülerinnen und Grundschülern 51 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

44 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 36,6 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 7 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums) und 50 Schülerinnen und Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 41,6 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Grundschule Oberweser geführt:

- der Schulleiterin und dem Konrektor
- sieben Lehrkräften (ein Personalratsmitglied)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ein Klassensprecher)
- sechs Müttern und einem Vater der Jahrgänge 1 bis 4 (eine Schulleiternbeiratsvorsitzende, drei Klassenelternbeiräte)

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 13 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und zwei Vertretern des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation unter Beteiligung der Schulleitung und des gesamten Kollegiums mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Projekt: Musikalische Grundschule
- Lernen mit Neuen Medien

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen finden Sie auf der dem Bericht beigelegten CD.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●						
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen	●	●	●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft	●	●	●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung	●	●	●	●	●	●	●				●	●	
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●	●					●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●	●	●	●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die Schulleiterin führt die Schule mit hoher Professionalität und treibt gemeinsam mit dem Konrektor die Entwicklung der Schule zielorientiert und überaus erfolgreich voran.
- Transparenz und Einbindung sind im Schulleitungshandeln zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten umgesetzt.
- Das Schulprogramm dient sowohl in der inhaltlichen als auch in der formalen Darstellung in überzeugender Weise als wirkungsvolle Handlungsgrundlage und ist im Schulalltag deutlich sichtbar.
- Der Unterricht zeigt in vielen Beobachtungskriterien ein überaus positives Bild. Er zeichnet sich insbesondere durch ein Anknüpfen an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie durch Variabilität der Lernarrangements aus.
- Die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler werden vielfältig erfasst und sind Basis für Unterrichtsplanung und -führung.

3.2 Schwächen der Schule

- Der bauliche Zustand und die Ausstattung der Schule genügen nicht der hochprofessionellen Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit am Standort Oedelsheim.
- Die Verteilung der Schule auf zwei Standorte mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen beeinträchtigt die verbindliche Umsetzung von Absprachen.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Grundschule Oberweser

Schulform	Grundschule in Oberweser
Schulträger:	Landkreis Kassel
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel

■ Schülerinnen und Schüler

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom:	Stichtag 01.10.2007									
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	120									
davon	weiblich: 49				männlich: 71					
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl: 0		Prozentualer Anteil an Schülerschaft: 0			davon mit Sprachförderbedarf: 0				
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU)	Anzahl: 0									
Klassen pro Jahrgang (VK = Vorklasse), (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)	VK 0	ES 0	FL 0	1 1	2 2	3 2	4 2	5 0	6 0	
Durchschnittliche Klassenstärke: 17							Anz.	Klassenstufen		
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der	Lernhilfe						3	1 / 2		
	Erziehungshilfe						1	1		
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ						18	1 - 4		
	Kleinklasse für Erz. Hilfe						4	1 / 2		
Präventive Förderung durch / bei	LRS						3	1 / 4		
	Dyskalkulie						2	1 / 3		

Die Schule liegt im ländlichen Raum. Nach Angaben der Schulleiterin gehen aufgrund der demographischen Entwicklung die Schülerzahlen in den letzten Jahren stark zurück. Es gibt keine Migrantenkinder. Viele Familien wohnen in eigenen Häusern mit Garten. Die Schüler haben eine anregende natürliche Umgebung mit Wäldern, Wiesen und der Weser. Der Zusammenhalt in der dörflichen Gemeinschaft ist deutlich ausgeprägt.

■ Personal

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2007	
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 7	
davon		weiblich: 6	männlich: 1
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		48,3	
Stammlehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Vollzeitkräfte		4	118
Teilzeitkräfte		3	48
Weitere Lehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		1	23
• Personal des Schulträgers		Anzahl	Stunden gesamt
Pädagogisches Personal		2 Betreuung	21
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte		1	10
Schulhausverwalter		1	45,4
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl	Stunden gesamt
Funktion:	Pfarrerinnen	2	4

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Grundschule Oberweser hat zwei Schulstandorte, einen im Ortsteil Gieselwerder (Schulleitung, Verwaltung) und einen im Ortsteil Oedelsheim. Bezogen auf diesen Sachverhalt ist eine teilweise getrennte Darstellung erforderlich.

Standort Gieselwerder: Der sehr gepflegte Gesamtzustand von Gebäude und Gelände sowie das umfangreiche Raumangebot schaffen in höchstem Maße förderliche Bedingungen zum Lehren und Lernen.

- Der zweigeschossige Bau präsentiert sich kompakt und in sehr gutem Gesamtzustand auf einem abgegrenzten Schulgelände am Rand des Ortsteils Gieselwerder der Gemeinde Oberweser.
- Der weitläufige und großzügig gegliederte Außenbereich bietet vor und hinter dem Gebäude vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Pausengestaltung (u. a. Klettergerüst mit Turm und Rutsche, Fußballfeld, Basketballanlage, große Rasenflächen, Gebüsch und Sitzmöglichkeiten).

- Der gesamte Bereich der Eingangshalle, Flure, und der Treppenaufgänge ist durch Unterrichtsprodukte, Schautafeln, Informationsstände, eine Präsentationsvitrine und vor allem durch Malereien und Kunstobjekte durchgängig ansprechend gestaltet.
- Die große helle Eingangshalle wird für vielfältige Präsentationsformen genutzt (Theateraufführungen, Elternversammlungen, Vorstellung des Personals). Bewegliche Bühnenelemente werden flexibel eingesetzt (z. B. Musikalische Pause).
- Der aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind ansprechend öffentlich präsent.
- Bildergalerien dokumentieren gegenwärtige Schulereignisse.
- Die Klassenräume sind für die vorhandenen Lerngruppen ausreichend groß und haben einen Ausgang zu einer Terrasse. Zwischen den Klassenräumen bietet ein zusätzlicher Gruppenraum Möglichkeiten für selbst organisiertes Lernen.
- Für besondere Nutzungen stehen ein Medienraum, eine Schülerbibliothek, ein Musikraum und im Souterrain eine kleine Küche („Nassraum“) zu Verfügung.
- Die Sporthalle befindet sich auf dem Nachbargelände und ist ausreichend groß. Groß- und Kleinsportgeräte sind vorhanden und in gutem Zustand.
- Sportunterricht im Freien ist möglich, eine Laufbahn ist nicht vorhanden.
- Die Toilettenanlagen sind sauber und gepflegt. Über Zustand und Nutzung der Schülertoiletten gibt es keine Klagen.

Standort Oedelsheim: Der Gesamtzustand der drei Gebäudeteile ist renovierungs- und sanierungsbedürftig.

- Die drei Gebäudeteile sind außen und innen sanierungs- und renovierungsbedürftig. Die Außenfassaden und die Gruppenräume sind veraltet. Die Wände (Klassenräume) sind teilweise neu gestrichen.
- Die Schule liegt in unmittelbarer Nähe zur Bundesstraße in der Mitte des Ortsteils Oedelsheim, teilweise ist eine akustische Beeinträchtigung spürbar.
- Das Treppenhaus im Hauptgebäude ist sanierungsbedürftig.
- Die Klassenräume sind für die vorhandenen Lerngruppen ausreichend groß.
- Für besondere Nutzungen stehen ein Mehrzweckraum (einschl. mobiler Bühnenelemente) sowie ein Medienraum zur Verfügung, in dem auch die Schülerbibliothek untergebracht ist.

- Es gibt einen kleinen Betreuungsraum.
- Die Sporthalle befindet sich in einiger Entfernung (fünf Minuten Fußweg) und ist ausreichend groß. Im Außenbereich gibt es keine Übungsmöglichkeiten für Leichtathletik.
- Die Größe des Schulhofs ist für die Anzahl der Schülerinnen und Schüler angemessen.
- Möglichkeiten zur aktiven Pausengestaltung sind gegeben (Hockeynetz, Basketballkorb, Balancierbaumstamm, Spiel- und Klettergerät, Ausleihe verschiedener Kleingeräte).
- Die Toilettenanlagen befinden sich in einem eigenen Gebäudeteil im Außenbereich. Sie sind sehr veraltet und riechen unangenehm, sind jedoch sauber und gepflegt.
- Der Lehrerparkplatz enthält Stolperfallen, die Asphaltdecke ist an mehreren Stellen durch Baumwurzeln erhöht und aufgebrochen.

Die materielle und sächliche Ausstattung ist insgesamt gut.

- Aktuelle Lehr- und Lernmaterialien sind umfangreich vorhanden; sie befinden sich vorrangig am Standort Gieselwerder (Lehrerzimmer, Kopierraum, Materialraum).
- Die Schule hat an beiden Standorten gut ausgestattete Medienräume. Die Arbeitsplätze (jeweils 15) sind vernetzt, Scanner, Drucker und Beamer sind vorhanden, zusätzlich gibt es einen Lehrer-PC. Weitere PCs befinden sich in den Gruppenräumen in Gieselwerder.
- Die Schülerbücherei in Gieselwerder umfasst einen wachsenden Bücherbestand mit deutlichem Aufforderungscharakter. Der Raum ist ansprechend mit Lesecke, Sofas und Ausstellungsregalen gestaltet.
- Die kleine Schülerbücherei in Oedelsheim befindet sich im Medienraum.

Für Lehrkräfte, Schulleitung und Verwaltung sind angemessene Arbeitsbedingungen vorhanden.

- Schulleitung und Verwaltung verfügen in Gieselwerder über ein großzügiges und funktionales Raumangebot sowie eine weitgehend moderne technische Ausstattung.

- Die Lehrerzimmer in Gieselwerder und Oedelsheim sind für die Bedürfnisse des Kollegiums ausreichend groß. Der Standort Gieselwerder ist mit neuen Tischen und Stühlen ausgestattet; Regale, Schränke und Küchenzeile sind vorhanden. Einzelarbeitsplätze sowie einen internetfähigen PC-Arbeitsplatz gibt es nicht.
- Ein separater Kopierraum wird zur Vorbereitung genutzt, weitere Materialräume stehen zur Verfügung.
- Elterngespräche werden im Schulleitungszimmer geführt, da ein gesonderter Raum nicht zur Verfügung steht.
- Das Mobiliar im Lehrer- und Konrektorzimmer in Oedelsheim ist deutlich veraltet.

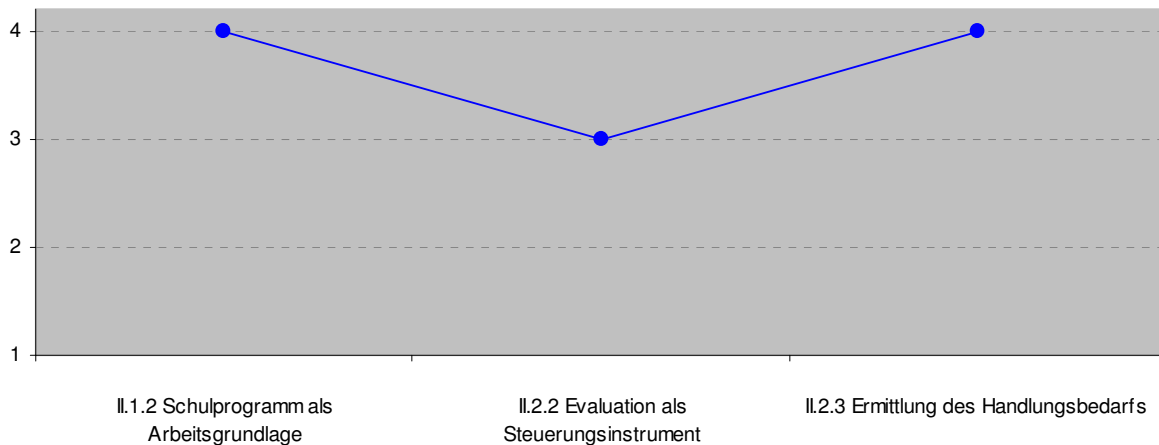
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern an beiden Standorten ein bedarfsgerechtes Bildungs- und Förderangebot.

- An der Schule besteht ein gut genutztes tägliches Betreuungsangebot für die Zeit von 11.30 – 13.30 Uhr, es wird durch den Landkreis Kassel finanziell getragen. Bei Bedarf können Schülerinnen und Schüler auch in der ersten Schulstunde betreut werden. Eltern entrichten einen geringen monatlichen Beitrag.
- Ab Mitte Oktober 2008 bietet die Schule drei Arbeitsgemeinschaften an: Computer-AG, Musikalische Früherziehung (1./2. Schuljahr) und „Hörclub“ (3./4. Schuljahr).
- Jede Klasse hat eine Stunde Förderunterricht für Deutsch und Mathematik, der durch die Klassenlehrkraft erteilt wird.
- Eine Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums unterstützt die Schule an beiden Standorten regelmäßig bei der Diagnose von Lernschwierigkeiten. Sie ist umfangreich in die schulische Arbeit eingebunden. In jeder Klasse werden drei bis vier Kinder betreut, vorrangig in den ersten Schuljahren.
- Die Schule stimmt ihr Bildungsangebot mit dem Kindergarten, im Schulverbund, mit Bad Karlshafen sowie mit den weiterführenden Schulen in Bodenfelde und Uslar ab.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Das Schulprogramm ist als Arbeitsprogramm konzipiert und klar strukturiert. Es wird in vollem Umfang als Grundlage und Handlungskonzept und in vorbildlicher Weise zur Steuerung des permanenten schulischen Entwicklungsprozesses genutzt.

- Das Schulprogramm besteht aus den fünf Bausteinen: Bewegte Schule; Mathematik; Musikalische Erziehung; Übergang Kindergarten –Grundschule; Lesekonzept.
- Das gesamte Kollegium fungiert als Steuergruppe.
- Ein gemeinsam von Eltern und Lehrern erarbeitetes Leitbild, das im Schulalltag sichtbar gelebt wird, ist Bestandteil des Schulprofils.
- Die Bausteine werden als Arbeitsprogramm verstanden, durch einheitlich aufgebaute Aktionspläne konkretisiert und regelmäßig ergänzt. Sie bilden durchgängig die Grundlage schulischer Arbeit und werden durch einheitlich aufgebaute Aktionspläne konkretisiert.
- Die durchgängig übersichtliche Darstellung in Form eines Rasters benennt neben der Bestandsaufnahme und der Zielsetzung (Kriterien) Indikatoren zur

Zielerreichung, Methoden, zeitlich eingegrenzte Handlungsschritte und Verantwortlichkeiten. Sie beziehen sich auf den zeitlichen Rahmen von einem Schuljahr.

- Die Schulleitung ist für die Redaktion und das Layout des Schulprogrammes verantwortlich. Sie fügt die Einzelergebnisse und Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammen.
- Die Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogrammes sind durch die Schulbroschüre, die Homepage der Schule, die regelmäßigen Elternmitteilungen und durch die Dokumentationen in den Eingangsbereichen der Standorte Gieselwerder und Oedelsheim bekannt.

■ Evaluation

Die Schule vergewissert sich im Wesentlichen auf pragmatische und informelle Weise über den Erfolg ihrer Arbeit. Evaluationen zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses werden in angemessenem Maße durchgeführt.

- Interne Evaluationen werden überwiegend im Rahmen von Gesamtkonferenzen und Schulkonferenzen unter Beteiligung der Lehrkräfte und der Elternvertreter auf informelle Weise durchgeführt und sind dokumentiert.
- Die überschaubare Größe der Schulgemeinde ermöglicht unmittelbaren Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern und den Eltern sowie eine direkte Rückmeldung der Eltern zur schulischen Arbeit.
- Zum Erziehungskonzept (2002) liegen aus einer Elternbefragung Einzelmeinungen vor. Zum Baustein „Musikalische Grundschule“ fand eine Befragung statt.
- Der Baustein „Lesekonzept“ wurde im Rahmen der „Professionellen Fachberatung im Team“ extern evaluiert. Die Ergebnisse sind dokumentiert.
- Systematische und datengestützte Evaluation ist nur teilweise vorhanden.
- Der Begriff Evaluation wird in den Dokumenten nicht hinreichend korrekt verwendet.
- Die Schulleiterin überzeugt sich in regelmäßigen Abständen durch Unterrichtsbesuche über die Qualität der unterrichtlichen Arbeit und der Umsetzung der im Schulprogramm und im Förderkonzept festgeschriebenen Ziele.

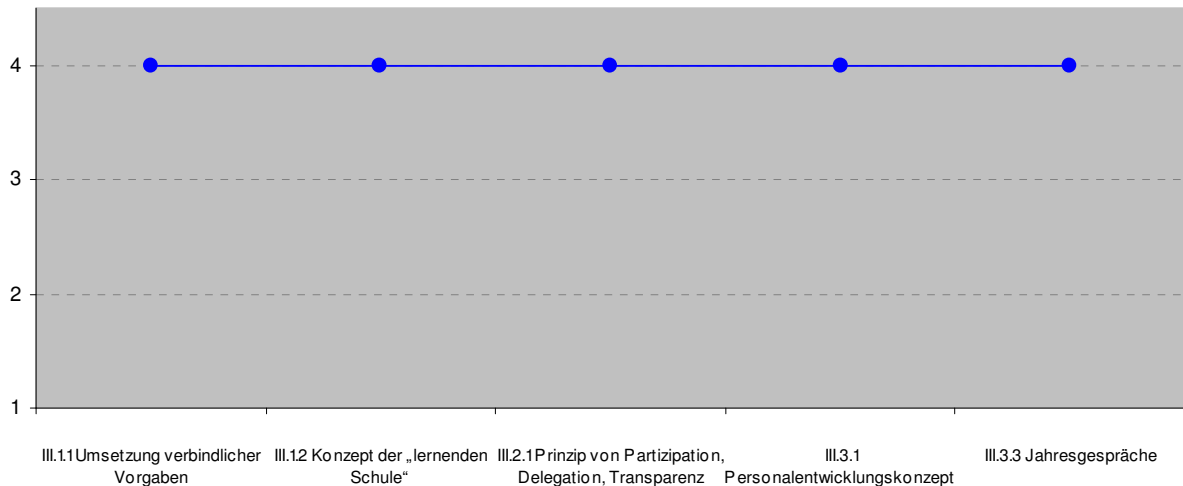
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Die Schule nutzt die Ergebnisse der durchgeführten Evaluationen überzeugend für ihre Schulentwicklungsarbeit und arbeitet zielgerichtet an Schwerpunkten und Konzepten.

- Es liegen konkrete dokumentierte Planungen der Schwerpunktvorhaben mit Zielen, Handlungsschritten und Evaluationsmaßnahmen vor.
- Aktuell bearbeitet die Schule folgende Bereiche: Erweiterung der Medienkompetenz, Erweiterung der Lesekompetenz, Maßnahmen zur musikalischen Bildung, Handlungsschritte zur Erreichung des Teilzertifikats „Bewegte Schule“.
- Das schulinterne Curriculum für das Fach Mathematik wird aufgrund der durchgeführten Orientierungsarbeiten modifiziert und mit einer verbindlichen Fortbildungsmaßnahme gekoppelt.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

In überzeugender Weise sorgt die Schulleitung für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben. Dabei nutzt sie die ihr zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten intensiv.

- Verbindliche Vorgaben, wie die Entwicklung eines Lesekonzeptes, der Einsatz individueller Förderpläne, die Erstellung eines Fortbildungsplanes und das Konzept zum Umgang mit Krisensituationen werden in vollem Umfang umgesetzt.
- Neue rechtliche Regelungen und bereits implementierte schulische Maßnahmen werden aufeinander abgestimmt und erweitert (Lesekonzept und Strategisches Ziel1).
- Durch klare Schwerpunktsetzungen, wie die gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen, schulinterne Fortbildungsangebote, informelle Gespräche mit den Lehrkräften nach durchgeführten Unterrichtsbesuchen sowie durch Einsicht in Förderpläne, steuert die Schulleiterin erfolgreich pädagogische Prozesse.

■ **Konzept der „lernenden Schule“**

Die Schulleitung treibt die Entwicklung der Schule überaus erfolgreich voran und bindet die Lehrkräfte und die Elternschaft in diesen Prozess sehr deutlich mit ein.

- Das pädagogische Leitbild der Schule und die daraus abgeleiteten Erziehungsziele sind gemeinsam mit den Eltern erarbeitet worden.
- In Elternabenden, Schulelternbeiratssitzungen, in Gesamt- und Schulkonferenz werden Ziele mit pädagogischen Vorstellungen verknüpft und für alle Beteiligten transparent dargestellt.
- Eine Zuordnung von Handlungsplänen, Arbeitsschritten und Verantwortlichkeiten ist für die Lehrkräfte im Lehrerzimmer an der Informationstafel abgebildet.
- Die befragten Eltern äußern sich in höchstem Maße zufrieden mit den Konzepten und langfristigen Zielen der Schule.

▪ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Die Schulleiterin steuert Arbeitsprozesse in hohem Maße aufgabenbezogen, partizipativ und transparent. Sie delegiert Verantwortung in überzeugender Weise.

- Die Schulleiterin pflegt einen offenen, der Arbeit der Schule förderlichen demokratischen Führungsstil.
- Ein Geschäftsverteilungsplan für die Schulleitung mit klarer Aufgabenverteilung und Zuständigkeit sorgt in besonderer Weise für Transparenz. Zur gegenseitigen Information und Absprache finden wöchentlich Teamsitzungen der Schulleitung statt
- Verantwortlichkeiten innerhalb des Kollegiums werden im Dialog mit den Lehrkräften, oder durch gezielte Ansprache durch die Schulleiterin übertragen.
- Es besteht eine hohe Bereitschaft der Lehrkräfte, Aufgaben zu übernehmen.
- Die Zuständigkeiten für besondere Aufgaben sind den Lehrkräften bekannt und in Form eines Aushanges im Lehrerzimmer dokumentiert.
- Konferenzbeschlüsse und Vereinbarungen werden in Protokollen festgehalten und in einem Beschlussbuch zusätzlich übersichtlich aufgeführt.

- Die Schulleiterin trifft regelmäßig Absprachen mit der Sekretärin und dem Schulhausverwalter. Beide beschreiben die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten als sehr harmonisch, sehen ihre Aufgabenbereiche klar definiert und fühlen sich in hohem Maße in die schulischen Abläufe eingebunden.
- Der Informationsfluss im Kollegium wird durch regelmäßig stattfindende Gesamtkonferenzen, Dienstbesprechungen, Pausengespräche und Aushänge sichergestellt.
- Bei der Unterrichtsverteilung und der Erstellung des Stundenplanes werden die spezifischen Gegebenheiten vor Ort (durch die beiden Standorte) offengelegt und die unterschiedlichen Kompetenzen in besonderer Weise berücksichtigt.

■ **Personalentwicklungskonzept**

Maßnahmen zur Personalentwicklung und zur professionellen Weiterentwicklung werden durch die Schulleitung sehr deutlich initiiert.

- Die befragten Lehrkräfte fühlen sich durch die Schulleitung uneingeschränkt in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Die Beratung bezogen auf Fortbildungsanliegen wird in vollem Umfang positiv gesehen.
- Auf den Fachbedarf für Musik im Rahmen der musikalischen Grundschule, sowie im Bereich der Medienerziehung und der Erweiterung der Diagnosekompetenz wird durch gezielte Fortbildung für die unterrichtenden Kollegen reagiert.
- Das Schulleitungsteam plant vorausschauend und nutzt die gute Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt zur Sicherung des Personal- und Fachbedarfes.

■ **Jahresgespräche**

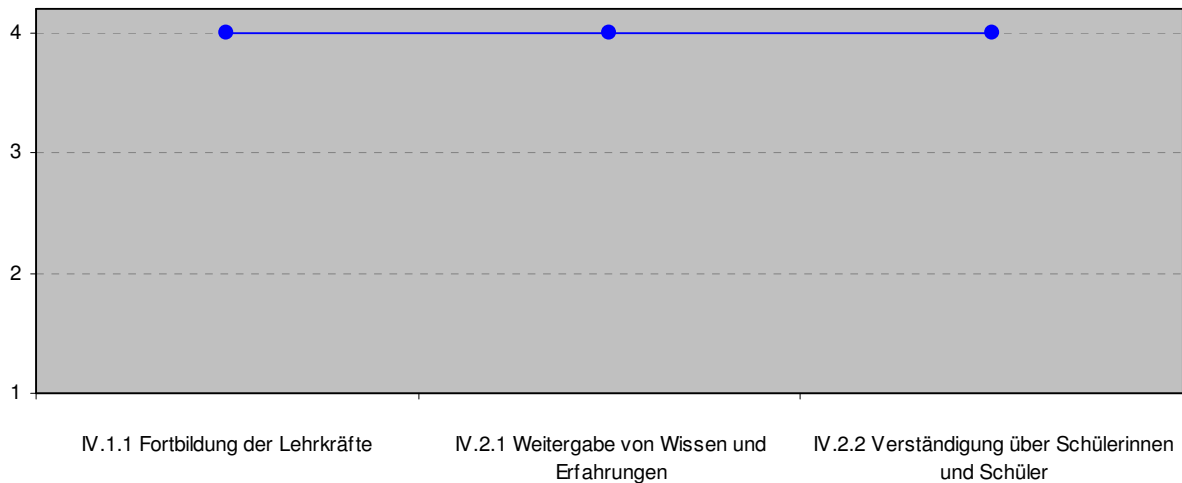
Die Schulleiterin führt in vorbildlicher Weise Jahresgespräche und nutzt sie gezielt zur weiteren Schul- und Personalentwicklung.

- Die Jahresgespräche finden regelmäßig nach beidseitiger Vorbereitung statt.
- Ein Dokument mit klarer Struktur zum Ablauf des Gespräches über die Bilanz der eigenen Arbeit, Besonderheiten, aufgetretene Problemen, die Zusammenarbeit mit dem Kollegium und der Schulleitung, aber auch über persönliche Ziele, wird von den Lehrkräften als hilfreich eingestuft.

- In den Jahresgesprächen verschafft sich die Schulleiterin einen Überblick über die persönlichen Ziele und Kompetenzen der Lehrkräfte, um die jeweiligen Stärken für den Unterricht und das Schulleben zu nutzen.
- Zielvereinbarungen werden geschlossen und von der Schulleiterin unter dem Primat der Vertraulichkeit dokumentiert.
- Die Jahresgespräche werden von den Lehrkräften äußerst positiv bewertet.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben ein hohes Interesse an der Entwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen und nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil. Individuelle wie auch gemeinsame Fortbildungen sind im Wesentlichen an den Schulentwicklungsvorhaben orientiert.

- Zu Beginn eines Schuljahres wird in einer Dienstbesprechung der Fortbildungsbedarf ermittelt, Prioritäten gesetzt (z. B. Im Schuljahr 08/09 Fortbildung in Mathematik und zur „Gesundheitsfördernden Schule“) und der Fortbildungsplan gemeinsam erstellt.
- Fortbildungen orientieren sich an den schulischen und individuellen Entwicklungsschwerpunkten.
- Schulleitung und Lehrkräfte betonen im Interview den Vorrang der schulischen Schwerpunkte.
- Die Inhalte von individuellen Fortbildungen werden in Gesamtkonferenzen kommuniziert oder als schulinterne Fortbildungen angeboten (z. B. Musikalische Grundschule, Umgang mit neuen Medien). Darüber hinaus erstellen die Lehrkräfte kurze Berichte von den besuchten Fortbildungsveranstaltungen. Diese Berichte werden in einem Ordner im Lehrerzimmer dokumentiert.

- Die Vergabe von Leistungspunkten für schulinterne Fortbildungen ist geregelt. Die Teilnahme wird auf einem von der Schule erstellten Formular bestätigt.
- In Gesamtkonferenzen werden externe Expertisen (z. B. „Wirkung von Psychopharmaka bei Kindern“) zur Information und Fortbildung herangezogen.
- Fortbildungsangebote werden im Lehrerzimmer veröffentlicht oder in die Postfächer der Lehrkräfte gelegt.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Die Lehrkräfte bemühen sich deutlich erkennbar um hohe Qualität der Kommunikation und Kooperation. Sie tauschen sich intensiv und regelmäßig aus.

- In Gesamtkonferenzen wird die gemeinsame Arbeit immer wieder thematisiert und verbindliche Absprachen werden getroffen (u. a. Besuch von Klassen am anderen Standort).
- Das hohe Engagement der Lehrkräfte zu Kooperation und Austausch wird durch das Bestehen von zwei Schulstandorten und die unterschiedlichen Ferienzeiten von Hessen und Niedersachsen erschwert.
- Durch den Unterrichtseinsatz von Lehrkräften an beiden Standorten gelingt der aktuelle und schnelle Austausch zufrieden stellend.
- Im Lehrerzimmer werden für alle zugänglich themenbezogene Informationsordner, Plakate und Materialien (z. B. Umlaufmappe) zur Verfügung gestellt.
- Beispiele von „guter Praxis“ werden in Gesamtkonferenzen und in informellen Gesprächen verbreitet, der Nutzen für den eigenen Unterricht wird geprüft. Bei Zustimmung wird die „gute Praxis“ (z. B. Elemente der musikalischen Erziehung in allen Fächern) übernommen.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

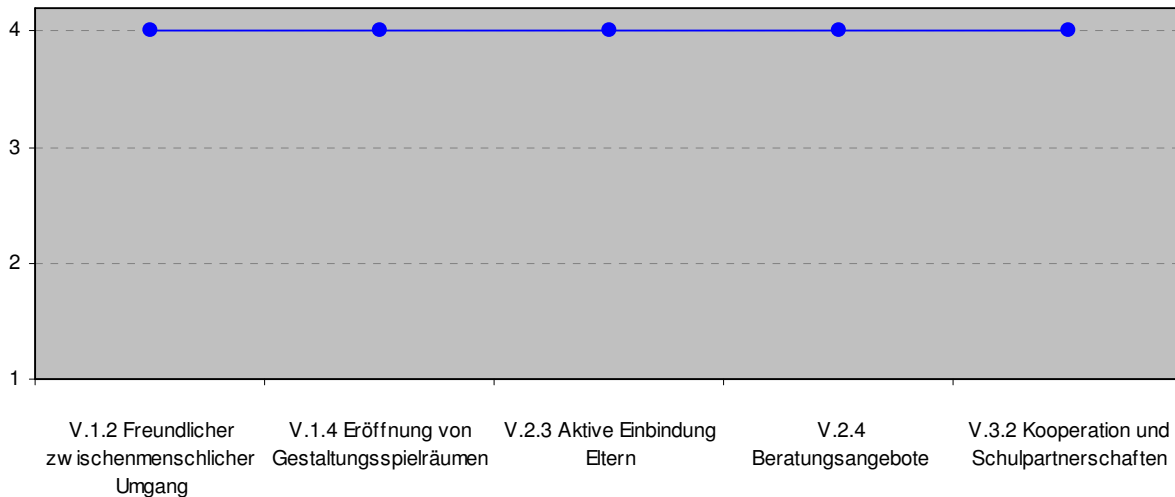
Die Lehrkräfte stehen in einem ständigen Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

- Neben den Formen des informellen Austauschs im täglichen Ablauf findet ein intensiver Austausch über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Dienstbesprechungen, Klassen- und Gesamtkonferenzen statt.

- Die Lehrkräfte kennen die Fähigkeiten und Problemlagen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Im Bedarfsfall finden in Dienstbesprechungen kollegiale Fallberatungen statt. Gemeinsame Vorgehensweisen bei Fördermaßnahmen werden abgestimmt.
- Die Eltern beschreiben die Lehrkräfte als gut informiert, dies äußert sich für sie am Elternsprechtag und bei anlassbezogenen Gesprächen.
- In Gesamtkonferenzen werden verbindliche Absprachen bezüglich der Inhalte der Förderpläne getroffen. Eine Unterschrift der Eltern wird nicht von allen Lehrkräften eingefordert.
- Die interviewten Eltern haben nur wenige Kenntnisse über Förderpläne.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang ist in allen Bereichen des schulischen Lebens in hohem Maße freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Alle befragten Gruppen beurteilen den zwischenmenschlichen Umgang an der Grundschule Oberweser als sehr gut. Das Schulklima wird als angenehm, freundlich, und angstfrei beschrieben.
- An der Schule gibt es nach Angaben aller Beteiligten nur selten konflikthaltige Situationen. Konzepte und Strukturen zur Konfliktbewältigung („Faustlos“, Klassenkonferenzen) werden angewendet.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von kleineren Streitereien, die mit Unterstützung der Lehrkräfte einer konstruktiven Lösung zugeführt werden.
- Eltern, Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in vollem Umfang wohl an der Schule.
- Das insgesamt sehr positive Schulklima ist deutlich spürbar.

Vorbildlich erarbeitete Regeln bilden die gemeinsame Grundlage für das Verhalten in der Schule

- Die knapp gehaltene Schulordnung (eine Seite) umfasst fünf Bereiche („Vor Schulbeginn“, „Im Bus“, „Im Unterricht“, „In der Pause“, „Nach Schulschluss“) in kindgerechter Sprache, eine Visualisierung ist durchgängig in Flur und in Klassenräumen vorhanden. Die Inhalte sind den Schülerinnen und Schülern weitgehend geläufig.
- Zusätzlich gibt es in allen Klassen visualisierte Regeln, die meistens mit den Schülerinnen und Schülern zusammen erarbeitet wurden.
- Das Erziehungskonzept ist von der Elternschaft und den Lehrkräften gemeinsam erarbeitet. Bei Schuleintritt werden die Eltern damit vertraut gemacht und unterzeichnen eine Vereinbarung mit Schule für ein harmonisches Miteinander.
- Die Leitziele des Erziehungskonzepts sind in Form eines „Baumes“ auf Plakaten in Gieselwerder und auf der Homepage sichtbar. Sie werden regelmäßig in Gesamtkonferenzen und Elternabenden thematisiert.

■ Eröffnung von Gestaltungsspielräumen

Die Schule eröffnet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Gestaltungsspielräume und fördert angemessen deren Verantwortungsübernahme.

- Die Schülerinnen und Schüler organisieren eigenverantwortlich das Austeilen und Einsammeln des Pausenspielzeugs in den Pausen sowie die Einteilung der Klassendienste.
- In den 3. und 4. Klassen werden Klassensprecher gewählt. Ihre zentrale Aufgabe ist es, zwischen Klasse und Lehrkraft zu vermitteln. Eine Schülervvertretung für die gesamte Schule erscheint der Schulleitung nicht notwendig und wegen der beiden Standorte auch nicht praktikabel.
- Im ritualisierten Montagskreis üben einzelne Schülerinnen und Schüler die Gesprächsleitung aus.
- Schülerinnen und Schüler übernehmen eine Patenschaft für die neu eingeschulten Kinder, besuchen im zweiten Schulhalbjahr die jeweiligen Kindergärten und lesen den Partnern (als „Vorlese-Paten“) einzeln oder in Kleingruppen vor.

- Schülerinnen und Schüler (2. Schuljahr) gestalten regelmäßig die Einschulungsfeier mit einem Theaterstück und den Schulabschluss mit Geschenkübergabe an die Abgänger und Musik (3. Schuljahr).
- Die Musikpause wird teilweise von Schülerinnen und Schülern geleitet (z. B.: Beethovens „Türkischer Marsch“ mit rhythmischer Begleitung von allen Kindern in Anwesenheit des Inspektionsteams).
- Bei Schulfesten (Sommerfest 2007, „Indianertanz“ der Klasse 2a) und Projekttagen (Musiknachmittag 2007 mit u. a. Mozarts „Zauberflöte“ durch die Klasse 4a) präsentieren sich die Schülerinnen und Schüler den Eltern und der Öffentlichkeit des Ortes mit ihren vielfältigen Talenten.
- Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht schmücken die Pausen- bzw. Eingangshalle in besonderer Weise (z. B. Windmühlen-Bilder an der Backsteinwand).
- Schülerinnen und Schüler geben eigenständig die Schülerzeitung „Kräsch...“ (Ausgabe 10, Schuljahr 2007/2008, 56 S.) heraus. Die Klasse 4a hat eine eigene Klassenzeitung erstellt (Schuljahr 2007/2008, 26 S.).

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind bei der Entwicklung von Arbeitsschwerpunkten und der praktischen Unterstützung von Aktivitäten des Schullebens in hohem Maße eingebunden.

- Eltern werden von der Schulleitung regelmäßig (Beginn und Ende des Schuljahres) in Elternbriefen über aktuelle schulische Veranstaltungen, inhaltliche Schwerpunkte und wichtige rechtliche Rahmenbedingungen informiert.
- Halbjährlich erhalten Eltern einen aktuellen Terminplan. Mitteilungen der Klassenlehrkräfte erfolgen über Klassenbriefe oder das Hausaufgabenheft.
- Alle wichtigen Informationen sind über die vorbildlich gestaltete Homepage der Schule zu erhalten. Darüber hinaus sind aktuelle Informationen in Gieselwerder an einer Informationswand vorhanden und in Oedelsheim in einem Schaukasten ausgehängt.
- Mindestens halbjährlich finden Elternabende statt, die in der Regel sehr gut besucht werden. Die Elternvertreter sind in den Gremien aktiv und beteiligen sich im Rahmen der Gesamtkonferenzen an der programmatischen Arbeit der Schule.

- Eltern sind als „Lesemütter“ in den Unterricht eingebunden, sie unterstützen die Ausleihe in den Schülerbüchereien und die Durchführung von Computerkursen.
- Eltern übernehmen im Förderverein Initiative und leisten finanzielle sowie praktische Unterstützung in den Bereichen Sport und Freizeit (Basketballkörbe, Spielmaterial), Schulgelände (Kletterturm Gieselwerder), Multimediaräume (Headsets, Digitalkamera) und Unterricht (mobile Bühnenelemente).
- Eltern unterstützen die Schule bei besonderen Unterrichtsaktivitäten, insbesondere beim Aufsuchen außerschulischer Lernorte (u. a. Gummiwerk, Backhaus, Hochbehälter, Teilnahme am Mosten, Naturtag).
- Bei der Durchführung der schulischen Feste sorgen Eltern für die Organisation der Bewirtung.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule stellt für die persönliche und schulische Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler ein überzeugendes Beratungsangebot zur Verfügung.

- Die Schule bietet jeweils zu Beginn des zweiten Halbjahres einen Elternsprechtag an. An den Beratungsgesprächen können die Schülerinnen und Schüler ebenfalls teilnehmen.
- Für die Eltern des ersten Jahrgangs gibt es im Oktober ein gesondertes Beratungsangebot.
- Für die Schullaufbahnberatung im Jahrgang 4 werden bei Bedarf zusätzliche Termine angeboten.
- Die Lehrkräfte sind nach Auskunft der Eltern erreichbar und gesprächsbereit. Am Standort Gieselwerder sind feste Sprechzeiten der Lehrkräfte eingerichtet.
- Die Beratungslehrkraft des BFZ nimmt auf Nachfrage an Elterngesprächen teil.
- In schwierigen Erziehungsfragen verweisen Lehrkräfte die Eltern an Fachberatungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.
- Eltern und Lehrkräfte nutzen den Informationsabend der IGS Bad Karlshafen zum Ende des dritten Schuljahres. Die gesamte Klasse nimmt im Verlauf des 4. Schuljahres am dortigen „Schnupperunterricht“ teil.
- Zum Besuch der IGS Bodenfelde wird Informationsmaterial ausgeteilt. Auch dort findet der Besuch der gesamten Klasse 4 an einem „Schnuppertag“ statt.

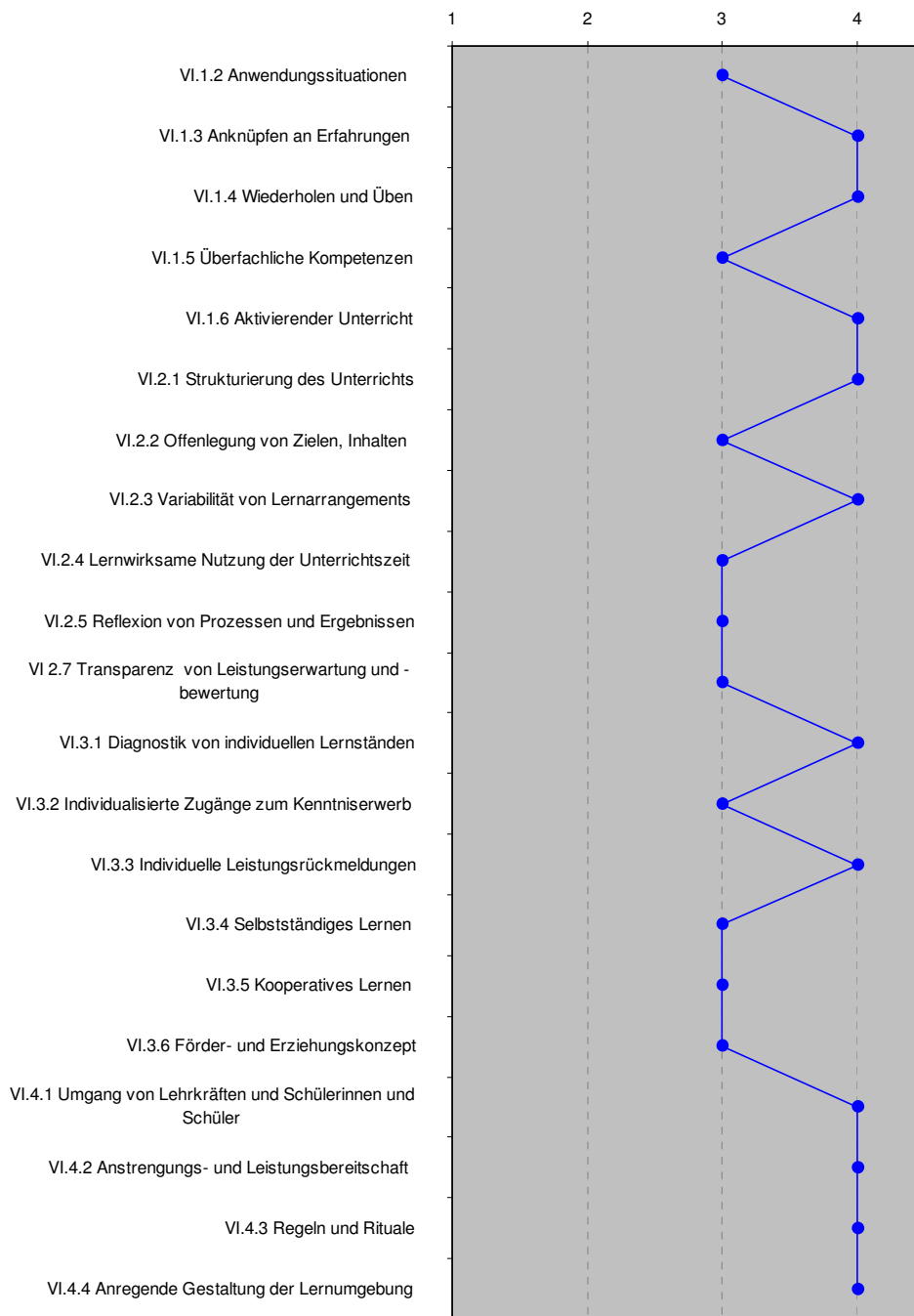
- Für den Besuch der Realschule und des Gymnasiums Uslar wird der Besuch des jeweiligen „Tag der offenen Tür“ ermöglicht.
- Fälle problematischer Schülerinnen und Schüler können im Kooperationskreis des Grundschulverbundes vorgestellt werden.

■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule beteiligt sich in hohem Maß an Kooperationen im Schulverbund, mit den Kindergärten und dem örtlichen Umfeld.

- Die Schule nutzt den Kontakt zur Würfelturmschule Hofgeismar für den Austausch und die Erstellung von Unterrichtsmaterialien (gemeinsames Liederheft).
- Bei Überprüfungen und Beratungen zum Förderbedarf besteht intensiver Kontakt zu den Förderschulen in Immenhausen und Hofgeismar.
- Lehrkräfte der benachbarten weiterführenden Schulen besuchen in den vierten Schuljahren ihre künftigen Schülerinnen und Schüler. Ein halbes Jahr nach dem Schulwechsel findet zwischen den betroffenen Lehrkräften ein Erfahrungsaustausch statt.
- Die Schule pflegt mit den drei Kindergärten intensive Kontakte und Austausch (u. a. gemeinsamer Elternabend nach der Schulanmeldung, Koordinationssitzung der Lehrkräfte und Erzieherinnen im zweiten Schulhalbjahr, Austausch nach sechs Wochen Schulbesuch).
- Mit den Kindergärten werden gemeinsame Fortbildungen durchgeführt (Workshop Mathematik, Infoveranstaltung zum Bildungs- und Erziehungsplan).
- Im Rahmen des Projekts „Musikalische Grundschule“ finden erfolgreich Kooperationen mit der Musikschule (Instrumentalunterricht), dem Kinderchor Lippoldsberg, der dortigen Organistin, dem Posaunenchor sowie weiteren örtlichen Musikgruppen statt.
- Gemeinsam mit der Kirchengemeinde finden unter Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler Alternachmittage statt. Es gibt gemeinsam geplante und durchgeführte Gottesdienste am Anfang und am Ende des Schuljahres.
- Sportvereine werben im Rahmen von „Schnupperstunden“ um Mitglieder (Tischtennis, Handball). Gemeinde, Vereine und Kirchen werden bei der Bekanntmachung ihrer eigenen Angebote für Kinder von der Schule unterstützt.

4.6 Lehren und Lernen



An dieser Stelle wird lediglich auf ausgewählte Kriterien des Qualitätsbereichs eingegangen, die Bewertung im Überblick ist aus dem Profilliniendiagramm erkennbar. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ **Anwendungssituationen**

Der Unterricht sorgt in angemessener Weise für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen.

- Das Anknüpfen an Erfahrungen und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler konnte in hohem Maß innerhalb der Unterrichtseinblicke beobachtet werden.
- In praxisnahem und fächerübergreifendem Unterricht (z. B. beim Thema „Herbst“), wird den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung des Lernstoffs in außerschulischen Zusammenhängen klar.
- Anwendungssituationen zur Einübung von Problemlösungs- und Handlungskompetenz werden von den Lehrkräften im Unterricht in ausreichendem Maß geschaffen.
- Die Arbeit an außerschulischen Lernorten unterstützt die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler (z. B. Tag in der Natur).

■ **Anknüpfen an Erfahrungen**

Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht in überzeugender Weise an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.

- Das Anknüpfen an Erfahrungen und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler konnte in hohem Maß beobachtet werden.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Anknüpfung des Unterrichts an ihre Erfahrungen überaus positiv.

■ **Wiederholen und Üben**

Wiederholungsphasen werden regelmäßig und vielfältig zur Festigung des Wissens bzw. zum Aufbau von Fertigkeiten eingesetzt.

- Lehrkräfte schaffen vielfach Gelegenheit Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch systematisches Wiederholen zu festigen.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten angemessen Möglichkeiten, die gelernten Fähigkeiten einzuüben und anzuwenden.
- Die Lehrkräfte setzen adäquate Anschauungs- sowie Lehr und Lernmaterialien zweckmäßig ein und schaffen Gelegenheit den Lernstoff durch Üben und Wiederholen zu festigen.
- In den meisten beobachteten Unterrichtssequenzen kommen dabei unterschiedliche Aufgabenformate überaus erfolgreich zum Tragen (z. B. Lernen an Stationen).

■ **Überfachliche Kompetenzen**

Überfachliche Kompetenzen werden überaus erfolgreich gefördert.

- Die Vermittlung von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist weitgehend Unterrichtsprinzip und wird durch entsprechendes Unterrichtsmaterial unterstützt (z. B. Wochenplanarbeit, Einsatz von PC, Mathematik- und Schreibkonferenz).
- Die Förderung der Lesekompetenz ist ein besonderes Anliegen der Schule und wird im Unterricht an vielen Stellen deutlich. Eine umfangreiche Schülerbibliothek mit PC-Arbeitsplätzen steht zur Verfügung und wird regelmäßig von den Schülerinnen und Schülern genutzt.
- Sozialkompetenz wird gezielt gefördert. Ein vorbildliches und umfassendes Erziehungskonzept beschreibt klare Regeln und Maßnahmen bei Verstößen. Schulleitung und Lehrkräfte achten auf die konsequente Umsetzung.
- Schülerinnen und Schüler vereinbaren in den einzelnen Klassen Regeln zum Umgang miteinander und zum Führen von Unterrichtsgesprächen. Die Regeln werden auf Plakaten visualisiert.
- Schülerinnen und Schüler erwerben Selbst- und Sozialkompetenz durch das Präsentieren von Arbeitsergebnissen im Unterricht und vor der gesamten Schülerschaft (z. B. „Musikalische Pause“).
- Die Schule legt ein vorbildliches Medienkonzept vor mit einer Fülle von Arbeitsmaterialien.
- Der Einsatz von neuen Medien ist weitgehend Unterrichtsprinzip. Neue Medien werden im Regelunterricht (z. B. Anfangsunterricht, Stärkung der Lesekompetenz: „Antolin“) und in einer neu eingerichteten Arbeitsgemeinschaft erprobt.

■ **Aktivierender Unterricht**

Der Unterricht ist überwiegend kognitiv herausfordernd und aktivierend.

- Die Lehrkräfte stellen in überzeugender Weise geeignete Unterrichtsarrangements bzw. Materialien zur Erschließung herausfordernder Fragestellungen bereit.
- Die Schülerinnen und Schüler werden im hohen Maße zu eigenen Beiträgen, Handlungs- und Lösungsideen aktiviert.
- Der Anteil an fachlicher Aktion, Interaktion und Kommunikation der Schülerinnen und Schüler ist angemessen; die Schülerinnen und Schüler arbeiten sehr aktiv und motiviert mit.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ **Strukturierung des Unterrichts**

Den Lehrkräften gelingt es gut, den Unterricht strukturiert und transparent zu gestalten.

- Arbeitsaufträge werden von den Lehrkräften in für die Schülerinnen und Schüler gut verständlicher Form gegeben.
- Die Unterrichtsphasen sind überwiegend klar voneinander unterschieden.
- Die Lehrkräfte geben sehr deutlich strukturierende Hinweise zum Unterrichtsablauf. Die Vorträge der Lehrkräfte sind weitgehend klar strukturiert.
- Im Sinne der Aufgabenstellungen entstehen angemessene Arbeitsergebnisse.

■ **Offenlegung von Zielen und Inhalten**

Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden im Großen und Ganzen offen gelegt.

- Unterrichtsziele werden in der Regel angemessen offen gelegt. In den beobachteten Unterrichtssequenzen zeigen sich unterschiedliche Vorgehensweisen.
- Die Eltern werden auf Elternabenden von den Lehrkräften über anstehende Unterrichtsthemen informiert.
- Die online befragten Eltern fühlen sich über Ziele und Inhalte hinreichend informiert. Die Meinungen weisen eine breite Streuung auf.

- Bezüge zur längerfristigen Unterrichtsplanung können im Großen und Ganzen beobachtet werden. Die Unterrichtseinblicke zeigen deutliche Unterschiede.

■ Variabilität von Lernarrangements

Die Variabilität von Methoden, Medien und Arrangements ist vorbildlich.

- In den beobachteten Unterrichtseinblicken zeigt sich eine hohe Ausgewogenheit in den Sozialformen.

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
2	0	2	0	2	0	6	1
15,4%	0,0%	15,4%	0,0%	15,4%	0,0%	46,2%	7,7%

- Schülerpräsentationen werden im Unterricht (z. B. Vorstellen eigener Texte) und in der musikalischen Pause sichtbar.
- In den Klassenräumen steht eine Fülle von Arbeitsmaterialien und Anschauungsmitteln bereit, die von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern intensiv genutzt werden.
- Für den Mathematikunterricht stehen in einem Einkaufswagen, der den Transport in alle Klassenräume gewährleistet, Materialien für einen anschaulichen Unterricht zur Verfügung („Mathe mobil“).
- Die Computer in den Klassen- und Gruppenräumen sowie im Medienraum werden im Unterricht nach Auskunft der Lehrkräfte für Lernprogramme und Recherche genutzt. In zwei Unterrichtseinblicken konnte dies beobachtet werden.
- Im Medienraum steht ein von Lehrkräften erarbeitetes vorbildliches Handlungskonzept zur Verfügung, das eine wichtige Grundlage zum selbstständigen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler am PC schafft.

■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Die lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit ist im Großen und Ganzem gegeben.

- Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler beginnen in der Regel pünktlich mit dem Unterricht.
- Die Unterrichtszeit wird gut ausgeschöpft, es gibt keinen Leerlauf.
- Geräte und Materialien sind in den Stunden gleich vorhanden und einsatzbereit.

- Auf Störungen wird nicht in allen Unterrichtssequenzen angemessen und konsequent reagiert.
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Unterricht und arbeiten konzentriert.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Die Reflexion von Lernprozesse und Lernergebnisse ist bedingt Bestandteil des Unterrichts.

- Lehrkräfte regen Schülerinnen und Schüler eher selten an, durch Rückfragen ihr Lernen (Prozesse und / oder Ergebnisse) zu reflektieren.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen, dass sie kaum Methoden einsetzen, die die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ihr Lernen zu reflektieren.
- Die Praxis der Lehrkräfte bei diesem Kriterium ist heterogen.
- Schülerinnen und Schüler können auf der inhaltlichen Ebene erklären, woran sie gerade arbeiten. Sie können ihr Handeln teilweise begründen und ihren Stand im Lernprozess nennen.

■ **Transparenz von Leistungserwartung und –bewertung**

Die Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung ist in hohem Maße gegeben.

- Kriterien der Leistungsbewertung werden in Gesamtkonferenzen beraten und beschlossen. Darüber hinaus erfolgt eine Abstimmung im Schulverbund.
- Verbindliche Grundsätze zur Leistungsbewertung sowie zum Umfang der Hausaufgaben sind dokumentiert (Schulprogramm, Ordner im Lehrerzimmer). Sie werden in der Regel im Abstand von zwei Jahren überprüft und bei Bedarf verändert.
- Die Eltern fühlen sich über Leistungserwartung und –bewertung umfassend informiert.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern berichten über individuelle Kommentare zu schriftlichen Leistungen.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Diagnostik von individuellen Lernständen

Die Lehrkräfte setzen überaus positiv Verfahren zur individuellen Lernstandsdiagnose ein.

- Zur Feststellung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler werden informelle und standardisierte Tests (z. B: Münsteraner Screening, Stolperwörter Test) und Diagnosebögen genutzt.
- In den meisten Unterrichtseinblicken agiert die Lehrkraft als Moderator des Lehr- und Lernprozesses und kann sich auf diese Weise überzeugend einen Einblick in den aktuellen Lernstand einzelner Schülerinnen und Schüler verschaffen.

■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb

Individuelle Rückmeldungen und Hilfestellungen zu Lernen und Leistung werden hinreichend gegeben.

- Arbeitsmaterialien oder Methoden zur inneren Differenzierung kommen nach Aussage der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise bei der Arbeit mit dem Wochenplan vor.
- Schülerinnen und Schüler loben die Wahlmöglichkeiten bei Themen, Aufgaben und Vorgehensweisen.
- Aufgabenformate werden differenziert nach Quantität und Qualität den Schülerinnen und Schülern angeboten.
- Förderpläne sind durchgängig so angelegt, dass sie konkrete Hinweise für die individuelle Förderung im Regelunterricht geben.

■ Individuelle Leistungsrückmeldungen

Individuelle Rückmeldungen und Hilfen zum Lernen werden sehr erfolgreich gegeben.

- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich hinreichend über ihre individuell erbrachten Leistungen informiert.
- Eltern bestätigen, dass sie umfassend und regelmäßig auf Elternsprechtagen und Anlass bezogenen Gesprächen sowie über Kommentare unter den schriftlichen Ar-

beiten informiert werden. Bei den online befragten Eltern ist das Antwortverhalten sehr unterschiedlich.

- Individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten und motivierende Hinweisen sind gängige Praxis (z. B. Bemerkungen unter Hausaufgaben, unter schriftlichen Arbeiten, bei der Wochenplanarbeit).

■ **Selbstständiges Lernen**

Die Lehrkräfte unterstützen intensiv das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen.

- Die Förderung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens ist wichtiges Ziel der Schule; in mehr als Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen - in besonderem Maße bei der Gruppenarbeit und im Wochenplanunterricht - hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten.
- In Phasen selbstständigen Lernens nutzt die Lehrkraft in der Regel die Möglichkeit der Beratung und Hilfestellung Einzelner und verschafft sich einen Überblick über die Arbeits- und Lernstände.
- Die mit PC-Arbeitsplätzen und Arbeitsmaterialien ausgestatteten Gruppenräume bzw. Klassenräume bieten gute Möglichkeiten die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.
- Selbständiges Lernen wird nach Aussage der Schulleiterin insbesondere bei der Erstellung von Präsentationen, Referaten, Befragung von Experten sowie bei der Recherche in Büchern und mit dem PC gefördert.

■ **Förder- und Erziehungskonzept**

Im Unterricht ist das umfangreiche schuleigene Förder- und Erziehungskonzept deutlich sichtbar.

- Das umfangreiche, sehr sorgfältig ausgearbeitete Förderkonzept benennt Grundsätze der Förderung, Maßnahmen zur Förderung innerhalb (z. B. Anfangsunterricht, Medienerziehung) und außerhalb des Unterrichts. Methodische Hinweise und Hinweise auf Lernmaterial werden gegeben. Im Anhang befinden sich Beispiele für Förderpläne und Angaben zur Literatur.

- Als aktuelle Förderschwerpunkte für dieses Schuljahr werden der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und die Förderung durch Gesundheitserziehung (Bewegung) genannt. Mit den drei Kindergärten werden in gemeinsamen Konferenzen (siehe Schulprogramm) Informationen ausgetauscht und Absprachen getroffen. Zur Unterstützung der „bewegten Pause“ stehen für die einzelnen Klassen Spielmaterialien (z. B. Reifen, Bälle) zur Verfügung.
- Jede Klasse erhält eine zusätzliche Förderstunde.
- Die neu errichtete AG „Medienerziehung“ dient im besonderen Maße durch differenzierte Lernsoftware der individuellen Förderung.
- Förderpläne werden auf der Basis der diagnostizierten Defizite erstellt. Die Lehrkräfte sprechen sich ab und informieren die Eltern.
- Die Förderpläne werden halbjährlich evaluiert und fortgeschrieben.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sind übereinstimmend der Meinung, dass die Lehrkräfte allen in der Klasse so helfen, wie sie es brauchen.
- Die Förderung der leistungsschwächeren bzw. leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler (z. B. Einsatz von qualitativ unterschiedlichen Arbeitsblättern) wird in der Mehrheit der Unterrichtseinblicke sichtbar. Bei einem Viertel der Unterrichtssequenzen ist eine differenzierte und individuelle Förderung nicht zu beobachten.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern

Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen einem äußerst positiven Umgang miteinander, der von wechselseitiger Höflichkeit, Wertschätzung, Fairness und Unterstützung geprägt ist.

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten herrscht durchgehend eine von Gerechtigkeit und Achtung geprägte Lernatmosphäre.
- Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler und deren Beiträge werden angemessen gewürdigt, Anliegen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten, dass die Lehrkräfte auf ihre Wünsche eingehen.

■ **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

Den Lehrkräften gelingt es in überzeugender Weise, Schülerinnen und Schüler zu einer hohen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft zu ermutigen.

- Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv und konzentriert am Unterricht mit.
- Die Lehrkräfte knüpfen an die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und schaffen motivierende Lernarrangements, die den Lernvoraussetzungen angepasst sind.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie gerne in die Schule gehen und dass das Lernen ihnen gefällt.

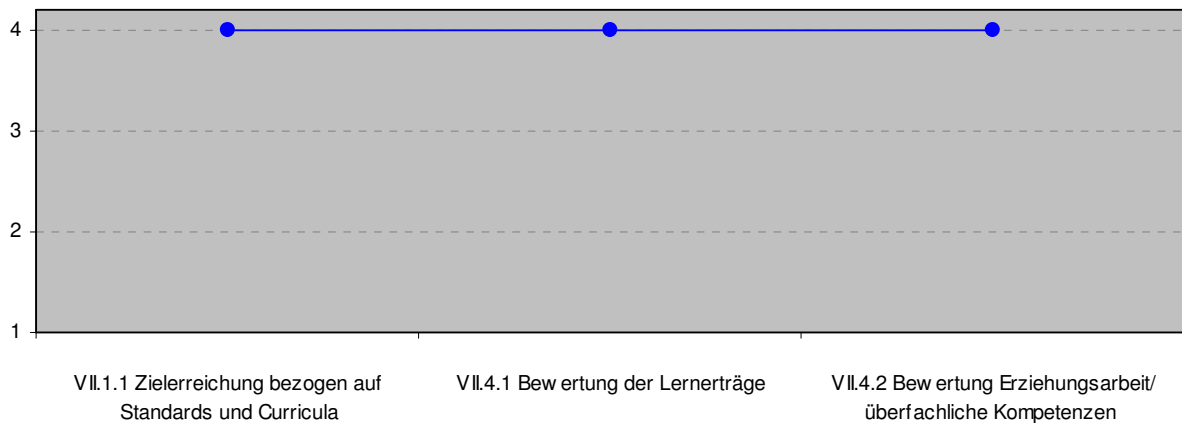
■ **Regeln und Rituale**

Das Lernen wird äußerst positiv durch Einhaltung von Regeln und altersgemäßen Ritualen unterstützt.

- In allen Klassenzimmern sind gemeinsam erarbeitete Regeln entsprechend der jeweiligen Altersstufen visualisiert.
- Feste Rituale stützen das Unterrichtsgeschehen.
- Es herrscht eine entspannte Lernatmosphäre, die den Schülerinnen und Schüler die Grundlage für ein eifriges Arbeiten ermöglicht.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Schulübergreifende Formen der Leistungsüberprüfung werden angemessen genutzt.

- Die Lehrkräfte werden in Dienstbesprechungen über die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten informiert. Sie tauschen sich aus und ziehen Konsequenzen aus den Ergebnissen (Gemeinsame Fortbildung und neuer Entwicklungsschwerpunkt Mathematik u a. mit dem „Mathetag“ im November 2008).
- Eltern können individuell Ergebnisse der Orientierungsarbeiten einsehen.
- Lehrkräfte und Schulleitung sind mit dem Abschneiden bei Vergleichsarbeiten sehr zufrieden.

■ Bewertung der Lernerträge und der Erziehungsarbeit

Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler zeigen eine hohe Zufriedenheit mit den fachlichen, überfachlichen sowie den erzieherischen Lernerträgen.

- Die Eltern sind sehr zufrieden mit dem, was ihr Kind in der Schule lernt. Einzelne interviewte Eltern sehen Abstimmungsbedarf bezüglich der Leistungserwartungen im Fach Englisch zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen.
- Die Schülerinnen und Schüler äußern sehr große Zustimmung zum Lernertrag und finden sich optimal auf die weiterführende Schule vorbereitet.

- Im Hinblick auf den Beitrag der Schule zur Erziehung ihres Kindes und zum Erlernen sozialer Regeln sowie relevanter Schlüsselqualifikationen gibt es von den Eltern eine uneingeschränkt positive Einschätzung.
- Die Schülerinnen und Schüler geben in vollem Umfang an, dass sie in der Schule genau lernen, wie man sich benehmen soll.

Wiesbaden, den Oktober 2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Klaus Heiner Weber, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Schulinspektionsergebnisse

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	4
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	4
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	4
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	4
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	4
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	4
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	4
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	4
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	4
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
V.2 Schulleben		

V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4
Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	4
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	4
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	4
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	4
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	4
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	3
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbeurteilung.	3
VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	4
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	3
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	4
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	3
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	4
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4

VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	4
--------	---	---

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

VII.1 Fachliche Kompetenzen

VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	4
---------	--	---

VII.4 Einverständnis und Akzeptanz

VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	4
---------	---	---

VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	4
---------	---	---